

Federzeichnung „Jüdischer Friedhof in Meppen“

von Armin Pack, 2011

(s!) Museen sind Schatzkammern: sie sammeln und bewahren Gegenstände aus vergangenen Zeiten, erforschen deren Geschichte(n) und bringen sie zum Sprechen. Dabei sind es nicht selten die auf den ersten Blick unscheinbaren Dinge, die Spannendes zur lokalen Historie zu berichten haben. In der Reihe „Objekt des Monats“ werden im Stadtmagazin DER MEPPENER regelmäßig herausragende Exponate und Sammlungsstücke aus dem Bestand des Stadtmuseums vorgestellt.

Zum Objekt

Der jüdische Friedhof in der Straße „An der Hütte“ ist das älteste und das einzig erhalten gebliebene Zeugnis jüdischen Lebens in Meppen. Um 1700, als die ersten Juden sich in der Stadt Meppen niederließen, erwarben sie das lang gestreckte Grundstück am nördlichen Haseufer. Für das jüdische Volk ist nach der Synagoge der Friedhof der „heiligste Ort“, der für die Ewigkeit angelegt, nie angetastet oder aufgelassen werden darf. Jüdische Friedhöfe haben mit ihren verwitterten Grabsteinen und den uralten Bäumen immer etwas Geheimnisvolles an sich. Als Sinnbilder für die Vergänglichkeit darf und soll alles wachsen und verfallen, so wie die Natur es vorgibt.

So verwunschen viele Friedhöfe auf den ersten Blick wirken mögen, so erinnern sie doch an das unermessliche Leid, welches die jüdische Bevölkerung in Deutschland zur Zeit der NS-Herrschaft erfuhr. Viele Friedhöfe wurden während des Nationalsozialismus geschändet und verwüstet. Doch trotz oder wegen ihrer schmerzvollen Geschichte dienen diese reizvollen Orte oft auch als Inspirationsquellen für Künstlerinnen.

Die Federzeichnung „Jüdischer Friedhof in Meppen“ fertigte Armin Pack im Jahr 2011 an. Das Blatt mit den Maßen von 18 (30) cm Höhe und 26 (40) cm Breite zeigt den Eingangsbereich des Friedhofs. Im Vordergrund ist die Stelle wiedergegeben, an der vor der Beisetzung der Sarg noch einmal abgestellt wurde, um zu beten. Der Platz ist von vier aus Bruchsteinen gemauerten Pfosten und einem Halbbogen umsäumt. Links davon führt die Steintreppe zum Gräberfeld. Im Hintergrund sind mit Efeu berankte Bäume und einige Grabsteine zu sehen. Armin Pack führte die Federzeichnung mit grüner Tinte und teilweise kolorierten Partien mit hoher Präzision und Detailliertheit aus. Die Zeichnung entstand in seiner wirksamsten Schaffensphase, in der er sich schwerpunktmäßig mit der jüdischen und christlichen Geschichte des Emslandes beschäftigte. In dieser Zeit besuchte er oft zusammen mit seiner Frau Roswitha die jüdischen Friedhöfe und Gedenkstätten des Emslandes, aber auch die Emslandlager. Die Eindrücke der besuchten Orte sammelte er skizzenhaft in einem kleinen Notizbuch, welches Roswitha Pack noch heute aufbewahrt.



Foto: © Stadtmagazin DER MEPPENER

Armin Pack wurde am 12. April 1940 in Wuppertal-Barmen geboren. 1973 zog es ihn beruflich bedingt ins Emsland, wo er bis 1988 als Forstbeamter im Revierdienst und bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2000 im Büro des ehemaligen Bundesforstamts Sprakeler Heide arbeitete. Das zeichnerische Talent, das ihm scheinbar in die Wiege gelegt worden war, verfolgte er aber erst nach seiner Pensionierung intensiver. „Vor allem die 15 Jahre nach seiner Pensionierung waren seine produktivsten Schaffensjahre“, erinnert sich seine Frau Roswitha Pack. Neben einigen Porträt- und Tierzeichnungen schuf Armin Pack größtenteils Federzeichnungen, die seine oberbergische Heimat und einige emsländische Landschaften und Sehenswürdigkeiten, wie beispielsweise auch die Meppener Hubbrücke, zeigen. Sein besonderes Interesse galt der Geschichte des Emslandes, insbesondere der jüdischen und christlichen Geschichte. So entstand eine Reihe Federzeichnungen, die die reformierten Kirchen des Emslandes zeigen und die heute im Emslandmuseum Lingen aufbewahrt werden.

Auch das Stadtmuseum Meppen erhielt im vergangenen Jahr einige Blätter, die Pack in den Jahren 2004 bis 2011 anfertigte. Es handelt sich um 20 teilweise kolorierte Federzeichnungen, die Gedenkort des jüdischen Lebens im Emsland zeigen. Unter anderem sind die Gedenksteine für die Synagogen in Meppen, Papenburg, Lathen und Sögel und mehrere jüdische Friedhöfe dargestellt. Das hier vorgestellte Blatt gehört zu diesem Konvolut. Im Oktober 2014 waren die Zeichnungen zusammen mit Werken von Otto Pankok, Robert Hammerstiel, der Fotogruppe „Objektiv“ und einigen Schülerarbeiten schon einmal im Marianum Meppen ausgestellt. Die Ausstellung knüpfte an das Projekt „Auf den Spuren jüdischen Lebens im Emsland“ an, das von der Emsländischen Landschaft und vom Emsländischen Heimatbund initiiert wurde und in einer Wanderausstellung in mehreren Orten im Emsland zu sehen war. „Er arbeitete in Episoden, produzierte teilweise wie im Stoßverfahren“ erzählt Roswitha Pack, „die Zeichnungen der jüdischen Friedhöfe waren ebenfalls eine Episode in seinem Leben, die leider viel zu kurz war“. Im November 2021 verstarb Armin Pack.

Der im Juni 2006 in Meppen gegründete „Initiativkreis Stolpersteine“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Erinnerung an jüdisches Leben in Meppen wachzuhalten und bietet Informationen und Führungen zum und auf dem jüdischen Friedhof an.